

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder der Werkstatt für Ortsgeschichte Köln-Brück, vielen Dank für die Einladung und die Möglichkeit, heute als Stellvertreter der BBMin Claudia GT das Grußwort der Bezirksvertretung Kalk zu sprechen.

Wir gedenken heute 16 Schülern und eines Wehrmachtsoldaten, die als Flakhelfer beim Bombenangriff auf Köln am 28.01.1945 in einem provisorisch errichteten Bunker an dieser Stelle grausam erstickt sind. Dieses Sterben, aber auch das millionenfache Foltern und Abschlachten unschuldiger Menschen in den Jahren 1933-1945 ist bewirkt worden durch das Tun und das Unterlassen unterer Vorfahren - zum Beispiel meines Großvaters, eines Bahnhofsvorstehers im Badischen von 1930 bis 1950, der tausende Menschen auf Viehwägen durch seinen Bahnhof geleitet hat, im Wissen, dass sie ihrer Vernichtung zugeführt werden.

Ich befinde mich also in örtlicher, zeitlicher und familiärer Nachbarschaft zum Grauen, zum Zivilisationsbruch. Ich teile die Auffassung Jan-Philip Reemtsmas, dass mit "Erinnern" dem Auftrag von Gedenkstätten nicht genüge getan wird. Er schreibt 2004, ich zitiere:

"Es geht nicht um Erinnerung, es geht um das Bewusstsein einer Gefährdung, von der man weiß, seit man weiß, dass es eine Illusion war, zu meinen, der Zivilisationsprozess sei unumkehrbar, von der man also weiß, dass sie immer aktuell bleiben wird. Und es geht um etwas, das ich eine bis in die anthropologische Substanz gehende Scham nennen möchte. Eine Scham, die, abgelöst von der Schuldfrage, jeden ergreift, der sich ergreifen lässt. Bewusstsein und Scham – dafür, dass beides geweckt und geübt werde, sind die Gedenkstätten da. Nicht nur sie, aber insbesondere sie."

Diese Gedenk-Veranstaltung und die Gedenkstätte an der wir uns heute versammeln verdanken wir der Arbeit der Menschen, die in der 1985 gegründeten Werkstatt für Ortsgeschichte Köln-Brück zusammenarbeiten. Die Werkstatt für Ortsgeschichte erforscht und dokumentiert die Geschichte Brücks und seines Gemeinwesens und setzt dabei einen besonderen Schwerpunkt auf die Aufarbeitung der NS-Zeit.

Sie ist Teil der Geschichtswerkstätten-Bewegung, die wesentlich zu der von der großen, und womöglich schwindenden Mehrheit in diesem Land geteilten Überzeugung beigetragen hat, dass die schmerzhafteste Erinnerung an das Grauen, das unsere Vorfahren bewirkt haben für die Arbeit an einem besseren, menschenfreundlichen Gemeinwesen unerlässlich ist.

Diese Gedenk-Kultur ist Ergebnis zivilgesellschaftlichen Engagements auch der Menschen in der Werkstatt für Ortsgeschichte Köln-Brück, und sie muss von uns allen gegen das erschreckende Wiedererstarken des Faschismus nicht nur in Deutschland verteidigt werden. Gedenken ist angewandter Antifaschismus, sein Auftrag ist es, die Wiederkehr des Grauens zu verhindern.

Für die in so vieler Hinsicht wertvolle Arbeit der Werkstatt für Ortsgeschichte Köln Brück möchte ich Ihnen im Namen der Bezirksvertretung Kalk unseren tiefen Dank aussprechen und versichern, dass die große Mehrheit der Mandatsträgerinnen der Bezirksvertretung Ihrer Arbeit allergrößte Wertschätzung entgegenbringt und sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten nachdrücklich unterstützt.

Vielen Dank.